

(02.02.2018 – 14.02.2018)

Grüner Pressespiegel

Bettina Hoffmann, MdB

06.02.2018 – Pressemitteilung zur Bahnhofsituation in Treysa und Borken

Zur Antwort der Bundesregierung zum Thema Ausbau von Bahnsteighöhen und Barrierefreiheit erklärt Dr. Bettina Hoffmann, grüne Bundestagsabgeordnete aus Nordhessen:

„In meinen Augen ist es vollkommen unverständlich, dass die Bundesregierung ihre sture und pauschale Haltung beim Bau von Bahnsteighöhen auf 76 cm Höhe aufrechterhält. In der Antwort auf gestellte Fragen von mir, bestätigt die Bundesregierung, dass mehrere seit Jahren geplante Bauvorhaben barrierefreie Bahnhöfe in Treysa und Borken zu errichten, auf unbestimmte Zeit auf Eis gelegt werden. Darunter leiden alte Menschen, Menschen mit Behinderung, aber auch Kinder und Familien mit Kinderwägen und Fahrrädern. Moderne, bedürfnisorientierte Verkehrspolitik sieht anders aus.“

Hintergrund: Die Schwalm-Eder Region in Hessen leidet unter dem nicht barrierefrei ausgebauten Bahnhof Treysa und Borken. Durch die dort angesiedelten Einrichtungen der Hephata Hessisches Diakoniezentrum e.V. mit ca. insgesamt 2000 Menschen und durch die Altersstruktur der Bevölkerung in der Region gibt es eine deutlich über dem Durchschnitt liegende Zahl von behinderten und mobilitätseingeschränkten Menschen. Seit Jahrzehnten besteht daher ein beachtliches bürgerliches Engagement, sich für eine Modernisierung des Bahnhofs Treysa und Borken einzusetzen.

Karin Müller, MdL

14.02.2018 – Land Hessen fördert Sozialarbeit an Schulen - 33,5 Stellen für Kassel und den Landkreis, insgesamt profitieren 65 Grundschulen

Mit dem vom Landtag Ende Januar beschlossenen Haushalt steigt das Land in Förderung der Sozialarbeit an Schulen ein. „In der Stadt Kassel werden 14,5 Stellen und im Landkreis 19 Stellen für Sozialpädagoginnen und -pädagogen an Grundschulen neu geschaffen. Laut der nordhessischen Landtagsabgeordneten Karin Müller, soll die Besetzung der Stellen bereits in den nächsten Wochen erfolgen.

„Das neue Landesprogramm ist ein Meilenstein. Erstmals beteiligt sich das Land systematisch und mit großem finanziellem Einsatz an der Sozialarbeit an

Schulen. So können unsere Schulen noch besser auf eine immer vielfältiger werdende Schülerschaft reagieren, die Schülerinnen und Schüler individuell fördern und in ihrer Entwicklung unterstützen. Lehrerinnen und Lehrer werden durch die Sozialpädagoginnen und -pädagogen in ihrer herausfordernden Tätigkeit unterstützt. Denn unsere Lehrerinnen und Lehrer können viel, aber sie können und sollen nicht alle Aufgaben alleine schultern müssen. Immer wieder wurde von den Praktikerinnen und Praktikern der Wunsch nach mehr Schulsozialarbeit geäußert. Genau das bringen wir jetzt auf den Weg. Wir ergänzen und verstärken damit von Landesseite die Schulsozialarbeit des Schulträgers.“

Landesweit stehen für das neue Landesprogramm 400 Stellen für die Grundschulen zur Verfügung. 300 weitere Stellen werden zum Schuljahreswechsel für die weiterführenden Schulen folgen. „Für die insgesamt 700 Stellen stehen im gerade beschlossenen Doppelhaushalt des Landes insgesamt 54 Millionen Euro zur Verfügung. Das unterstreicht, welche Bedeutung wir dem Thema Schulsozialarbeit und einem Mehr an Bildungs- und Chancengerechtigkeit an unseren Schulen beimessen.“

Die Grundschulen erhalten eine halbe oder eine ganze Stelle für die sozialpädagogische Unterstützung. In Kassel profitieren hiervon 27 -und im Landkreis 38 Grundschulen. „Bei der Verteilung der Stellen hat das Kultusministerium zugrunde gelegt, welche Schulen aufgrund der Umsetzung von Inklusion oder der Schulgröße besonders gefordert sind.“ Zusätzlich stünden dem Staatlichen Schulamt weitere Stellen zur Verfügung, um Nachsteuerungen vorzunehmen und sich noch besser auf die Bedarfe der Schulen eingehen zu können.

„Mit dem neuen Landesprogramm schaffen wir nicht nur den systematischen Einstieg des Landes in die Förderung der Sozialarbeit an Schulen. Wir legen auch die Grundlage für multiprofessionelle Teams an unseren Schulen, in denen Lehrerinnen und Lehrer, Sozialpädagoginnen und -pädagogen und weitere Professionen gemeinsam an der bestmöglichen Förderung aller Schülerinnen und Schüler arbeiten“, erklärt Müller.